

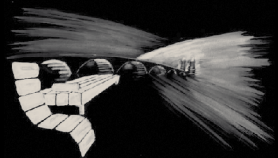
Einladung zur
Dienstag-Abend-Reihe
Sommersemester 2022

Memento Mori

Zum Schutz aller bitten wir um die Beachtung der 2G+ Regel!

Psychoanalytisches Institut
Heidelberg

Institut der Deutschen
Psychoanalytischen Vereinigung (DPV/IPA)
Ringstr. 19A, 69115 Heidelberg



MEMENTO MORI

„Memento Mori“ – Bedenke, dass Du sterblich bist!
Das mittelalterliche Mönchswort mahnt den Menschen, sich keinem falschen Ewigkeitsglauben anheim zu geben. Auch der „Gevatter Tod“ im gleichnamigen Märchen der Brüder Grimm warnt den jungen und talentierten Arzt, es mit seiner kurativen Kunst nicht zu weit zu treiben. Diese nämlich verdankt er gerade seinem größten Widersacher, dem Tod selbst, bei dem er in die Lehre ging. Und nicht zuletzt die Ereignisse der vergangenen Jahre, Covid-19 und die sich beschleunigenden Naturkatastrophen, verweisen uns energisch auf die Grenzen unserer Omnipotenz- und Machbarkeitsphantasien und fordern eine andere innere Ausrichtung auch angesichts der Tatsache unserer eigenen Sterblichkeit: eine Anerkennung von Nichtwissen? Demut vielleicht? Die eigentümliche Dialektik, die in der Losung „Memento Mori“ zum Ausdruck kommt, dass nämlich die eigene Haltung zu dem, was man am meisten fürchtet, schließlich das Seelenheil und eben auch die kurative Kunst ermöglicht – darum soll es in der Vorlesungsreihe gehen. Wir freuen uns, Sie in den neuen Räumen unseres Instituts zu begrüßen, und Sie sind herzlich zu einem Gespräch eingeladen.

Da wir weiterhin keinen Eintritt verlangen, bitten wir Sie um eine Spende.

Organisation: Dr. phil. Christine Köhler, Dr. med. Marieluise Melichar & Dipl.-Psych. Patricia Finke-Lange
Kontakt: 06221 6737776 | patriciafinke@hotmail.com
Sekretariat des Instituts: Frau Ott, T: 06 221. 16 77 23
sekretariat@psychoanalytisches-institut-heidelberg.de
www.psychoanalytisches-institut-heidelberg.de

DIENSTAG 17.05.2022, 20.30 UHR

Psychoanalytisches Institut Heidelberg
Ringstr. 19A

Prof. Dr. Martin Teising,
Facharzt für Psychiatrie, Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie / Psychoanalyse in
eigener Praxis, Bad Hersfeld,
Lehranalytiker der DPV und der IPA,
Alexander-Mitscherlich-Institut, Kassel
Einführung: Dr. Christine Köhler

**„LEBEN IST LEBENSGEFÄHRLICH UND ENDET
MEISTENS TÖDLICH!“ WIE KÖNNEN WIR LEBEN
MIT DEM WISSEN, STERBEN ZU MÜSSEN?**

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, wie wir mit dem Wissen zu sterben leben, hoffen und altern können, ohne zu verzweifeln. Es werden einige psychische Funktionsweisen beschrieben, mit denen diese Aufgabe ohne Fatalismus bewältigt werden kann. Es gibt sicher viele weitere Möglichkeiten. In Rückgriff auf Patientenbehandlungen und anhand eines konkreten Beispiels soll die Hilfe bei der Bearbeitung des Konfliktes zwischen der Illusion der Unendlichkeit und der Anerkennung der „Restlaufzeit“, wie ein Patient es einmal ausdrückte, als Aufgabe der Psychoanalyse dargestellt werden.

DIENSTAG 28.06.2022, 20.30 UHR

Psychoanalytisches Institut Heidelberg
Ringstr. 19A

Dr. phil. Jürgen Grieser,
Psychologischer Psychotherapeut und
Psychoanalytiker für Kinder, Jugendliche,
Erwachsene und Familien in eigener Praxis, Zürich
Einführung: Dr. Christine Köhler

TOD, VERGÄNGLICHKEIT UND DIE ENTWICKLUNG DES SELBST

Die eigene Sterblichkeit und die Vergänglichkeit alles Lebendigen stellen Tatsachen des Lebens dar, die die Psyche nur schwer zu akzeptieren vermag. Spätestens in der zweiten Lebenshälfte genügen die in der Kindheit entwickelten Strategien omnipotenter Verleugnung nicht mehr, um die sich immer stärker aufdrängenden Gedanken an die Endlichkeit des eigenen Lebens auf Abstand zu halten. Nun geht es darum, einen reiferen Umgang mit den Gedanken an Vergänglichkeit und Tod zu finden, damit das Selbst nicht in der Verleugnung und der Angst vor dem Tod an Lebendigkeit verliert und erstarrt. Gelingt es, die eigene Sterblichkeit anzuerkennen und Vorstellungen zu entwickeln, die die Grenzen des eigenen Selbst transzendieren, wird ein weiteres Wachstum der Persönlichkeit möglich. Dies eröffnet dann auch den Weg zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit der Welt und ihrer vom Menschen betriebenen Zerstörung.

DIENSTAG 05.07.2022, 20.30 UHR

Psychoanalytisches Institut Heidelberg
Ringstr. 19A

Dr. phil. Dipl. Psych. Sabine Trenk-Hinterberger
Lehranalytikerin der DPV, Psychoanalytikerin in
eigener Praxis, Marburg
Einführung: Dipl.-Psych. Patricia Finke-Lange

DIE LETZTE STUNDE: WIE PSYCHOANALYTISCHE BEHANDLUNGEN ENDEN

Die Beendigung der psychoanalytischen Behandlung, insbesondere der letzte Kontakt, ist in der Fachliteratur bisher wenig untersucht worden. Das Abschieds-Thema ist inhaltlich schwierig, bringt es doch auch für den Analytiker Erinnerungen und Erfahrungen mit sich, denen er lieber ausweichen würde. In der Ausübung seines Berufs muss er sich immer wieder damit befassen, dass langjährige Analysen abgeschlossen werden und neue beginnen. Er geleitet seinen Patienten durch diesen Abschied, ohne die eigene Befindlichkeit gänzlich zu verleugnen, wohl aber in der Wahrnehmung der Gesamt-Situation. Für den Analysanden ist die Abschiedssituation dagegen eine einschneidende Erfahrung, die in sein weiteres Leben einfließt. Anhand von Berichten über letzte Stunden soll der Vortrag verdeutlichen, mit welchen Abwehrformationen der Patient diese gestaltet und wie die Entwicklung von Übertragung und Gegenübertragung sich auch im letzten Kontakt niederschlägt und verdichtet.

DIENSTAG 19.07.2022, 20.30 UHR

Psychoanalytisches Institut Heidelberg
Ringstr. 19A

Dr. phil. Dipl.-Math. Gerhard Schneider,
Mannheim, Lehranalytiker der DPV,
Psychoanalytisches Institut Heidelberg
Einführung: Dipl.-Psych. Patricia Finke-Lange

DER TOD – PSYCHOANALYTISCHE PERSPEKTIVEN

Auf dem Gemälde „Et in Arcadia ego“ von Nicolas Poussin entziffert ein junger Mann die Inschrift eines Sarkophags, die dem Bild seinen Titel gegeben hat: „Auch in Arkadien gibt es mich, den Tod.“ Es soll dargelegt werden, wie man das traditionell moralisch verstandene „Memento mori“ auch als Aufforderung zur Selbsterkenntnis begreifen kann. Damit wird eine Gegenposition zum Programm des Transhumanismus formuliert, welcher die Abschaffung des Todes anstrebt. Um die psychoanalytische Dimension des Memento mori zu entfalten, werden Gedanken Freuds zum Tod dargestellt, von denen der Hinweis auf den Versuch der Verleugnung des eigenen Todes zentral ist („Du wirst sterben, nicht ich!“). Die Struktur dieser Einstellung kann mit Freuds Begriff der „Ichspaltung im Abwehrvorgang“ gefasst werden. Die damit verbundene Allmachtsphantasie zielt auf Verleugnung statt auf Anerkennung von Unverfügbarkeit, als deren schlechthinniger Repräsentant der Tod gelten kann. Auf dieser Folie werden aktuelle soziokulturelle Phänomene interpretiert.